

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 50 (1963)
Heft: 23

Artikel: Edith Stein
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-538700>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

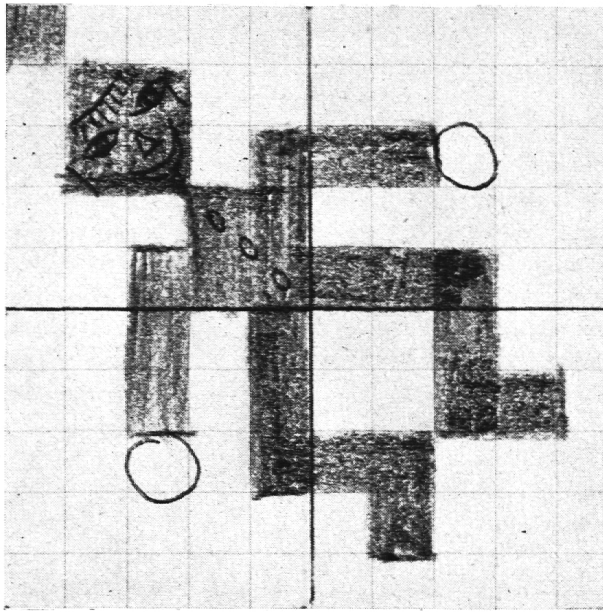
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wir sammeln Zigarettenschächtelchen, jedes Ki beschriftet das seine mit dem Namen. Dann erhält jedes gleichviel Spielgeld. Was es verliert, muß es selber ersetzen durch Bastelheimerarbeit.

L.:

– Legt 40 Rp., 70 Rp., 90 Rp. usw.! (81, 54, 36, 69 Rp.)

Ki sollen das Geld immer sortiert legen, so daß die großen Geldstücke auf der linken Seite zu liegen kommen: je kleiner, um so weiter rechts.

– Im Laden kostet es 15 Rp. + 25 Rp. Legt alles mit möglichst wenigen Geldstücken!

– Ki sind Bäcker, der L. kauft mit 1 Fr. ein. 35 Rp.? Ki legen das Herausgeld.

– L. nennt einen Betrag mit Franken und Rappen, die Ki müssen ihn auf Diktat mit vier, fünf, sechs Geldstücken legen.

– Wie können wir 1 Fr. legen? Ki probieren aus und benennen. Dasselbe mit andern Beträgen.

– Schriftliche Aufgaben:

WT

Es kostet	Ich gebe	Ich bekomme
Fr. -.85	Fr. 1.—	Ki: Fr. -.15
Fr. 1.80	Fr. 2.—	Fr. -.20
Fr. 4.65	Fr. 5.—	Fr. -.35
Fr. 3.22	Fr. 4.—	Fr. -.78
...

weist auf die unerschöpflichen Quellen hin, aus denen wir katholische Lehrerinnen Mut und Zuversicht schöpfen können:

«Nichts tut uns heute so not wie die Taufe mit Geist und mit dem Feuer. In dem großen Kampf zwischen Rom und Moskau, zwischen Christus und Luzifer, gehören die an die Front, die berufen sind, Menschen zu bilden. Für diesen Kampf uns zu rüsten und dauernd gerüstet zu halten, ist unsere dringlichste Aufgabe. <Wenn das Salz dumpf wird, womit soll man salzen?> Das Salz hat Kraft, solange der Geist des Herrn darin wirksam ist. Sich rüsten heißt, ihn in sich aufnehmen und bewahren. Das ist im Grunde so einfach. Denn er ist ja nicht fern von uns – in ihm leben wir, bewegen wir uns und sind wir. Und wenn wir ihn suchen, so will er sich finden lassen. Ja, er wartet nicht einmal, bis wir ihn suchen, er ist beständig auf der Suche nach uns und kommt uns entgegen. Er spricht zu uns durch sein Wort. Ach, wenn wir es nur lernten, lebendig zu hören, mit dem Geist und mit dem Herzen, statt mit toten Sinnen, dann würden wir es erfahren, daß Gottes Wort Leben ist und daß mit ihm die Kraft Christi in uns eingeht. <Der Herr ist mein Licht und mein Heil – wen soll ich fürchten?> Wer könnte ein solches Psalmwort in sich aufnehmen, ohne daß es sogleich Licht würde in seiner Seele und ein froher Mut zu jedem Kampf darin wach würde? Und wenn wir es lernten, lebendig zu sprechen: die großen, heiligen Worte nicht wie abgegriffene Münze auszugeben, sondern mit ihrem vollen Sinn, frisch geprägt aus einem wachen Geist und glühenden Herzen – dann würden wir erfahren, daß in unseren Worten die Kraft des Geistes lebt, daß sie Leben entzünden in anderen Herzen und durch alle Himmel dringen und Gnade und Beistand herabholen. – Er spricht nicht nur zu uns durch das Wort der Schrift – er wohnt unter uns. Er hat sein Zelt in unserer Mitte aufgeschlagen, und es ist seine Wonne, bei den Menschenkindern zu sein. Sagen wir es uns wohl jedesmal, wenn wir eine Kirche betreten, was es für ein unfaßliches Geschenk ist, daß wir zum Herrn kommen und mit ihm als mit unserem treuesten und liebevollsten Freund sprechen dürfen? Ach, wenn unser eucharistischer Glaube lebendig wäre, wir könnten uns nirgends auf der Welt fremd und

einsam fühlen. Und wir könnten jedem unserer Kinder eine Heimat schenken fürs ganze Leben. – Wir wohnen dem heiligen Opfer bei, so viele von uns täglich. Und wir beten mit den Worten der Meßliturgie, daß unser Opfer dem Herrn wohlgefällig sein möge. Sind wir aber schon wirklich eingedrungen in das Geheimnis des Opfers und die Wissenschaft des Kreuzes? Sind wir lebendig durchdrungen davon, daß das Kreuzesopfer, wie es sich vor unseren Blicken täglich erneuert, der Preis unserer Erlösung ist, dargebracht für uns, die wir gegenwärtig sind, und für alle, die wir in Not und Leid und Sünde und Unglauben verstrickt wissen? Wüßten wir es mit einem lebendigen Wissen, daß unser Opfer erlösende Kraft hat in Vereinigung mit dem Opfer des Heilandes: dann könnten wir nicht zusammenbrechen unter dem Leid, das auf uns gehäuft wird; wir müßten es grüßen mit dem Jubelruf der Passionszeit: Ave, crux, spes unica! Wir würden es ergreifen und zum Altar tragen und sprechen: laetus obtuli universa! – Die Kirche läßt uns in ihrer Liturgie in jedem Jahr den ganzen Weg mitgehen, den unser Herr gegangen ist. In jedem Jahr erneuert sie in uns die Freude darüber, daß er zu uns herabgekommen ist. Und stillem Advents- und jubelndem Weihnachtsglück verschließen sich wenige Herzen. Aber er kam herab, um den dunklen Weg des Leidens zu gehen. Und wir dürfen davor nicht haltmachen. Durch die Nacht des Leidens und des Todes werden wir zur Herrlichkeit der Auferstehung geführt. Das Allelujah, das am Karfreitag zart und leise und verhalten erklang, weil in seiner Seligkeit noch der Karfreitag nachzitterte, es hat sich zu immer hellerem Jubel gesteigert, bis der Herr emporstieg über alle Himmel, um seinen Thron

einzunehmen zur Rechten des Vaters. Sind wir den ganzen Weg mit ihm gegangen, so ist unser Herz nur dort oben, wo die ewigen Freuden sind, und wir wissen, daß die Leiden dieser Zeit nichts sind gegenüber der künftigen Herrlichkeit. Aber wenn auch unser Wandel im Himmel ist – wir haben noch eine Aufgabe auf dieser Erde. Der Weg des Menschensohnes ist beendet. Seine Apostel haben sein Erbe zu verwalten. Er hat sie nicht als Waisen zurückgelassen, sondern ihnen den Geist gesandt, der sie alle Wahrheit lehrte. Und überall in der Welt und bis ans Ende der Tage, wo das Wort des Evangeliums erklingt und als Samenkorn auf guten Boden fällt in einem Menschenherzen, da wird dieses Herz zum Tempel des Heiligen Geistes und der ganzen Heiligen Dreifaltigkeit. Und wenn es darauf lauscht, was in der Stille des Herzens der Geist Gottes spricht, und entschlossen ist, nicht nur Hörer, sondern auch Vollbringer des Wortes zu sein, dann ist es bereit zum Apostolat und zur Mitwirkung am Erlösungswerk Christi. Schließen wir die Reihen, und helfen wir einander, daß wir bereit werden zu dem Apostolat, zu dem wir berufen sind: im Dunkel der Zeit das Licht der Ewigkeit hineinzutragen, unter stürzenden Trümmern hervorzuholen, was zur Dauer bestimmt ist, und den neuen Tempel zu bauen und alle Klagen zum Verstummen zu bringen durch den hellen Jubel des österlichen Allelujahs.»

Diese Worte sprach Edith Stein zu den deutschen katholischen Lehrerinnen an der Hauptversammlung im Jahre 1932 in Essen.

(Aus: «Katholische Frauenbildung», Januar 1963.)

Religionspädagogische Neubesinnung in der katholischen Schweiz

Umschau

Am 20. Januar 1964 befaßte sich eine vom Katholischen Erziehungsverein der Schweiz im Akademikerhaus in Zürich veranstaltete und von den schweizeri-

schen Bischöfen befürwortete Tagung mit dem Thema *Probleme des katholischen Religionsunterrichtes in der Schweiz von heute*. Dieses Arbeitsforum war von 130 Teil-

nehmern besucht, unter denen der Vorsitzende, Herr Pfarrer Justin Oswald, Steinach SG, den hochwürdigsten Bischof von Chur, Dr. Johannes Vonderach,